Nr. 164. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 17. Juli 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Nationalfest in Paris

ist am Sonnabend ruhig verlaufen. Dasselbe begann Freitag Abend mit einer seit den letzten Jahren ungewohnten Lebhaftigkeit. Die Beleuchtung der Vorstadtstraßen war theilweise glänzend, überall wurde geflaggt und Musik, Tanz und Gesang wütheten auf vielen öffentlichen Plätzen fast die ganze Nacht hindurch. Für die Truppenschau hatte die Regierung umfassende Vorbereitungen getroffen, um ernstere Unruhen unmöglich zu machen. Auf der Fahrt nach Longchamps und bei der Ankunft daselbst wurden Präsident Loubet und Ministerpräsident Waldeck-Rousseau mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Von Seiten der nationalistischen Gemeinderäthe ertönten Hochrufe auf die Armee, welche von sozialistischer Seite mit solchen auf die Republik erwidert wurden. Als der Präsident auf der Tribüne Platz nahm, brachte ihm das Publikum eine Ovation. Der Kriegsminister, an dessen Seite sich der General Brugere befand, nahm hierauf die Parade ab. Bei Beginn des Vorbeimarsches hatten der Präsident Loubet und die Minister sich erhoben und verharrten, entblößten Hauptes, stehend bis zum Schluß der Parade. Das Publikum begrüßte die Truppen mit Hochrufen auf die Armee und die Republik. Um 5 Uhr traf der Präsident wieder im Elysee ein, von Hochrufen auf dem ganzen Wege begleitet. Ein Mann, welcher „Nieder mit Loubet!" rief, wurde verhaftet. In der Nähe des Paradeplatzes kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalisten und Sozialisten, wobei einige Verhaftungen durch die Polizei vorgenommen wurden. Auch verschiedene Verletzungen sind vorgekommen, unter den davon Betroffenen befindet sich der nationalistische Gemeinderath Dubuc. — Nach der Parade richtete Präsident Loubet an den Kriegsminister ein Schreiben, in welchem er sagt, die Besichtigung habe ihm gezeigt, daß die Ausbildung und die Mannszucht der Truppen nichts zu wünschen übrig lassen. Die für nothwendig erachteten Aenderungen in der Ausrüstung seien jetzt dank der Mitwirkung des Parlaments und des Patriotismus der Führer und ihrer Untergebenen verwirklicht und böten eine Sicherheit für die Gewalt dieser Armee, welche die beste Bürgschaft für die Andauer des Friedens bilde. Die beifälligen Kundgebungen, welche den Zöglingen der Militärschulen und den Truppen bereitet wurden, seien ein Beweis dafür, daß Frankreich Vertrauen zu seiner nationalen Armee habe. Loubet schließt mit der Bitte, der Kriegsminister möge dem Militärgouverneur von Paris und den ihm unterstellten Truppen seine Glückwünsche und diejenigen der Regierung und der Republik übermitteln.

Nachdem das große Feuerwerk Sonnabend Abend auf dem Concordienplatze abgebrannt war, entstand ein furchtbares Gedränge. Eine ungeheure Volksmenge schob sich nach der Rue Royale, welche jedoch von zahlreichen Posten abgesperrt war. In dem hierdurch entstandenen Gedränge wurden 30 Personen, meistens Frauen und Kinder, verletzt.

Die republikanischen Blätter sind mit dem Verlauf des gestrigen Nationalfestes äußerst zufrieden und fordern ihre Parteigenossen auf, in Zukunft überall dort in geschlossenen Reihen aufzutreten, wo die Feinde der Republik Skandal machen könnten.

In **Algier** wurden anläßlich der Feier des Nationalfestes antisemitische Gruppen mit republikanischen und sozialistischen Kundgebern handgemein. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete.

Die streikenden Eisenbahnarbeiter zerstörten in der Nähe der Stadt mehrere elektrische Personenwagen. Zahlreiche Verhaftungen wurden in Folge dessen vorgenommen.

Die Wirren in China.

Sehr ernst sind die Nachrichten, welche aus China kommen, **eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Schantung besagt: die Geschütze der Chinesen legten eine Bresche in die Mauern der Gesandtschaften. Nach heroischer Vertheidigung und nachdem die Munition erschöpft war, wurden alle Ausländer getödtet.**

Auch zwei amtliche Depeschen des Admirals Seymour aus Tientsin sind gestern in London eingetroffen. Die erste ist vom 9. Juli datirt und besagt:

Die Stellung des Feindes südwestlich der Fremden-Niederlassung wurde heute früh 4 Uhr von uns angegriffen. Die Japaner vertrieben den Feind durch einen Flankenangriff aus seiner Stellung und eroberten vier Geschütze. Die Kavallerie verfolgte den Feind und vervollständigte seine Niederlage, indem sie eine große Anzahl von Soldaten und Boxern tödtete. Die verbündeten Truppen bombardirten sodann das westliche Arsenal und nahmen dasselbe, wobei sie noch zwei Kanonen erbeuteten. Da sie dasselbe nicht besetzt halten können, wurde es niedergebrannt. Der Verlust des Feindes beträgt an Todten 350 Mann. Die Verbündeten hatten nur geringe Verluste.

Die zweite Depesche ist vom 12. Juli datirt und lautet:

Die Chinesen machten gestern früh 3 Uhr in großer Stärke einen energischen Angriff auf die Bahnstation. Sie wurden zwar schließlich gegen 6 Uhr früh zurückgeworfen, die Verbündeten hatten aber einen Verlust von 150 Todten und Verwundeten. Die Verluste der Chinesen sind unbekannt, man glaubt aber, daß sie schwer sind. Die Forts wurden am Nachmittag von Engländern und Franzosen beschossen. Ein Fort und die Pagode, welche als Signalthurm benutzt wurde, wurden zerstört. Unsere Truppen haben durch Ankunft von 1500 Amerikanern Verstärkungen erhalten.

In Petersburg herrscht allgemeine Bestürzung über eine gestern dort eingetroffene Privatmeldung, nach welcher sechs Kompagnien der **Russen bei Tientsin beinahe aufgerieben sein sollen; von 800 Mann sollen nur 30 übrig geblieben sein.**

In Petersburg wird auch die Meldung von einem angeblichen Vormarsch von 30 000 Russen von Norden gegen Peking offiziell dementirt.

In französischen Regierungskreisen wird der Plan erwogen, den Mächten vorzuschlagen, **auf die chinesischen Gesandten, welche notorisch genau von den Vorgängen in Peking unterrichtet sind, die Mittheilung der Nachrichten aber verweigern, einen energischen Druck auszuüben,** damit man endlich erfährt, was mit den europäischen Gesandten in Peking geschehen ist.

Im Londoner Auswärtigen Amte glaubt man nicht an den Erfolg dieses Versuchs.

In London ist die Mutter eines Mitgliedes der in China eingeschlossenen englischen Gesandtschaft in Folge der ungünstigen Nachrichten über die Lage der Fremden in Peking irrsinnig geworden.

Ein Telegramm aus Kanton besagt, Li-hung-Shang werde deshalb der Aufforderung, nach Peking zu reisen, keine Folge leisten, weil er hierin eine Falle des Prinzen Tuan erblickt, der ihn nur in die Hauptstadt locken wolle, um ihn umbringen lassen zu können.

Die Petersburger „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet: Die Eisenbahnlinie nördlich von Niutschwang wird von Boxern und mit ihnen verbündeten Truppen in Stärke von etwa 10 000 Mann bedroht; die Schutzmannschaft genügt nicht zur Vertheidigung der Bahn, die bereits an mehreren Punkten zerstört ist. Die Aufrührer erschienen sogar bei Niutschwang, welches von Kosaken und Artillerie vertheidigt wird. Der Telegraph Wladiwostok-Port Arthur ist zerstört. Wie aus Tschifu gerüchtweise verlautet, wurde Admiral Stössel in Tientsin von dem chinesischen Oberbefehlshaber aufgefordert, binnen einer Woche Tientsin und Taku zu räumen. Stössel habe geantwortet, er habe kein Recht, mit Rebellen zu verhandeln.

Das „Reutersche Telegraphen-Bureau" meldet aus Yokohama vom 13. d. M.: Der chinesische Gesandte in Tokoi habe dem Minister des Aeußeren einen Besuch abgestattet und demselben eine Depesche mitgetheilt, welche, wie er sagte, die erste sei, die ihm seit Beginn der Unruhen aus Peking zugegangen sei. **Diese Depesche besagt, die Ermordung des deutschen Gesandten und anderer Ausländer sei die Folge der Ereignisse in Taku und der Entsendung der Expedition Seymours gewesen. Die Regierung thue jetzt, was in ihren Kräften stehe, um die Fremden in Peking zu schützen.**

In Brüssel erhält das Ministerium des Aeußern weitere allarmirende Depeschen, welche auf eine schreckliche Katastrophe in Peking vorbereiten. Man nimmt an, daß alle Europäer in Peking todt seien. Die Gegenrevolution unter Prinz Tsching macht zwar Fortschritte, doch bleibt vorläufig Tuan Herr der Situation.

Der „New York World" wird aus Shanghai gemeldet: Der Telegraphendirektor Scheng ließ den Konsuln eine Benachrichtigung zukommen, in welcher er ihnen mittheilt, daß die Fremden in Peking getödtet worden seien. Er tadelt den fremdenfeindlichen General Tung und fügt hinzu, daß dieser General über den Widerstand, den die britische Gesandtschaft leistete, so entrüstet war, daß er den Befehl gab, sie mit schweren Geschützen zu beschießen, so daß sie in Flammen aufging und die Fremden in Folge dessen ihren Tod fanden.

Aus Südafrika

liegen nur wenig Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor. General Dundonald hat, wie General Buller telegraphirt, das Burenlager in der Nähe von Vilpoort genommen. Die Buren haben die Lienwspruit-Brücke in die Luft gesprengt. — Täglich werden von den Buren Waffen abgeliefert. — In Londoner Militärkreisen wird versichert, Lord Roberts habe den General French beauftragt, die von den Buren eingenommenen Stellungen von Nitralsneck und Rustenburg wieder zu nehmen. Man ist hier über die Bewegungen des Burengenerals Vinguen, welcher in den letzten Tagen dem General Clery viel zu schaffen gemacht hat, sehr beunruhigt, und man befürchtet, daß er dem General Buller, welcher gegenwärtig in der Nähe von Heidelberg operirt, eine Schlappe beibringen könnte; doch rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß der Burengeneral de Wett nicht mehr entrinnen kann, und daß derselbe noch vor Ende dieser Woche in die Hände der Engländer fallen wird.

Aus Lourenzo Marques wird gemeldet: Eine Anzahl Buren ziehen mit ihren Familien über die Nordost-Grenze von Transvaal nach dem Gaza-Lande; sie wollen niemals wieder nach Transvaal zurückkehren und hoffen, sich in Frieden in einer neuen Heimath niederlassen zu dürfen.

Werftarbeiter-Streik.

In Hamburg ist ein Ausstand der Werftarbeiter zum Ausbruch gekommen. Die Ursache des Ausstandes liegt darin, daß die Verhandlungen zwischen dem Verband der Eisenindustriellen Deutschlands und den Delegirten des Metallarbeiter-Verbandes (Sektion Werftarbeiter) nicht dazu geführt haben, daß die jetzt im Streik befindlichen Nieter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Arbeitgeber-Verband hat den Nietern nunmehr das Ultimatum gestellt, entweder erklären die streikenden Nieter, am Montag Morgen in ihre Stellungen eintreten zu wollen, oder es werden auf allen hiesigen Werften ein Sechstel der gesamten Arbeiter entlassen. Da dieses Ultimatum abgelehnt wurde, wurden entsprechend dem Beschluß des Arbeitgeber-Verbandes gestern Abend auf sämtlichen Hamburger Werften größere Entlassungen von Arbeitern vorgenommen. Die Werft von Blohm u. Voß hat etwa 800 Arbeiter entlassen; die Reiherstieg-Schiffswerft und Maschinenfabrik, die außer ihren etwa 150 ausständigen Arbeitern bisher noch etwa 1800 Mann beschäftigt hat, entließ etwa 300 Arbeiter; auch weitere kleine Werften entließen ein Sechstel ihrer Arbeiter. Insgesamt wurden etwa 1500 Werftarbeiter entlassen. Der Arbeitgeber-Verband hatte den Betrieb der Hamburg-Amerika-Linie von der Entlassung von Arbeitern ausgenommen, da bekanntlich bereits der größere Theil der Arbeiter des Trockendocks der Hamburg-Amerika-Linie streikt. Die Gesamtzahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf mehr als 2000 Mann. Sollte die Entlassung der 1500 Werftarbeiter sich als wirkungslos erweisen, so hat der Arbeitgeberverband weitere größere Entlassungen ins Auge gefaßt. Bei den gestrigen Entlassungen sind nirgends die Ruhe und Ordnung im Allergeringsten gestört worden.

Aus Paris.

△ **Paris**, 14. Juli.

So unübersehbar groß die Ausstellung auf den ersten Blick erscheint, so gewinnt man doch mit der Zeit einen ganz bestimmten Eindruck über die Leistungsfähigkeit der Nationen, die sich an derselben betheiligt haben. Und da ist zu den alten Kulturvölkern jetzt offenbar ein neues getreten, nämlich Japan, welches die Ausstellung überaus reich beschickt und fast in jeder Gruppe, auch in Kunst-Malerei 2c., seine Erzeugnisse ausgestellt hat. Vieles davon muthet uns freilich fremdartig genug an; es ist natürlich nicht europäischer, sondern ostasiatischer Geschmack, der die Muster diktirt hat, vieles steckt auch noch in den Kinderschuhen, aber trotzdem kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß Japan gewillt und auch in der Lage ist, mit den alten Kulturvölkern in Wettkampf zu treten, ja ihnen ein gefährlicher Konkurrent zu werden. Auch von dem politischen Mißgeschick, das Spanien betroffen hat, merkt man auf der Ausstellung nichts. Spanien hat sehr schöne Sachen besonders auch in der Malerei ausgestellt. Die Ausstellung Oesterreichs ist leider nicht einheitlich. Man hat es nicht über das Herz gebracht, den Unterschied von Cis- und Transleithanien für die Ausstellung fallen zu lassen, und so erscheint Ungarn immer getrennt von Oesterreich, ja auf der Völkerstraße steht Bosnien und Herzegowina sogar noch als besonderes drittes Staatengebilde neben beiden. Das stört natürlich und schwächt den Eindruck etwas ab, so hervorragend Einzelnes, wie z. B. die Stahlerzeugnisse von Skoda-Pilsen, sind. Die Ausstellung der Vereinigten Staaten von Amerika entbehrt in vielen Fächern einer geschickten Gruppirung. Auch ist in einzelnen Abtheilungen ein derartiger Ueberfluß von Fahnen, daß man die vereinten Staaten fast für eine einzige große Fahnenfabrik halten könnte. England hat ganz vortreffliche Einzelheiten ausgestellt, aber auch hier läßt die Gruppirung zu wünschen übrig. Es dürften daher eigentlich nur Deutschland, Frankreich, Rußland und Italien in Frage kommen, wenn man einem Volke den Siegespreis zusprechen soll. Italien hat sich ganz gewaltig gegen frühere Ausstellungen herausgearbeitet. Ich möchte das Bild, welches es von seinen Erzeugnissen hier vorführt, fast für geschmeichelt halten. Rußland hat sehr kostbare Sachen, z. B. in Juwelen ausgestellt. Das von den Franzosen am meisten bewunderte Stück — eine Landkarte Frankreichs, in der die einzelnen Departements durch kostbare, verschiedenfarbige Edelsteine dargestellt sind — ist dagegen nur als politische Kundgebung bemerkenswerth, im Uebrigen aber eine Novität, ohne besondern künstlerischen Werth. Frankreich selbst, welches den halben Raum der ganzen Ausstellung für seine Erzeugnisse sich reservirt hat, stellt natürlich der Zahl nach bei Weitem am meisten aus — manchmal aber auch zu viel. Einige der französischen Abtheilungen ermüden. Deutschland hat eine sehr weise Beschränkung sich aufgelegt, aber trotzdem oder vielleicht gerade deswegen macht seine Ausstellung auf alle einen um so gewaltigeren Eindruck. Das gestehen auch die Franzosen selbst zu. Die deutsche Ausstellung gilt ohne Zweifel als eine der bestgelungenen.

Wir können daher mit dem Eindruck, den unsere Ausstellung hier in Paris macht, völlig zufrieden sein, ja ich glaube, der Erfolg könnte kaum größer sein! Jedenfalls ist auf der Völkerstraße der deutsche Pavillon der umlagertste. Da derselbe nicht sehr groß ist und daher nicht über einige hundert Besucher ohne Gefahr mit einem Male fassen kann, so müssen die Besucher oft längere Zeit warten, bis ihnen der Eintritt gestattet wird. Es stehen daher an der Eingangspforte oft Hunderte von Menschen, die geduldig auf den Augenblick des Eintritts warten. Der Pavillon enthält eigentlich nur zwei Abtheilungen, einmal das Buchgewerbe und verwandte Zweige, also Erzeugnisse der Buchdruckerkunst, der Schriftgießereien, der Graviranstalten 2c. — und dann als Hauptanziehungspunkt die — collection de Fréderik le Grand. Zur Besichtigung der letztern bedarf es noch einer besondern schriftlichen Meldung bei dem Herrn Reichskommissar. Es ist das nicht anders möglich; die Sammlung Friedrichs des Großen ist in nur 4 kleineren Räumen untergebracht und faßt daher nicht eine zu große Menge von Personen. Trotzdem aber bildet sie einen der Hauptanziehungspunkte, ja vielleicht überhaupt den größten Magneten der ganzen Ausstellung.

Es war ohne Zweifel eine überaus glückliche Idee Seiner Majestät, diese Sammlung Friedrichs des Großen nach Paris zu senden. Friedrich der Große war ein Franzosenfreund und auch die Franzosen selbst haben ihm ihrerseits stets Sympathien entgegengebracht. So stellt Friedrich der Große den Mann dar, der von allen deutschen Herrschern Frankreich am nächsten gestanden hat, und seine Sammlung redet eine stumme aber beredete Sprache, die wenigstens von vielen Franzosen sehr wohl verstanden wird. Es kommt hinzu, daß die Kunstwerke, welche aus dem Nachlasse Friedrich des Großen nach Paris gesandt sind, von französischen Künstlern stammen und daß Frankreich hier einige seiner bedeutenderen Maler 2c. wiedersieht, die theilweise nicht einmal im Louvre in gleich guten Bildern vertreten sind. Es sind Meisterwerke von Watteau, Lancret, Pater und Anderen, welche Frankreich hier wieder vor Augen treten. Es sind meist poetisch empfundene und meisterhaft ausgeführte Genrescenen, wie sie gerade dem französischen Geschmack am meisten entsprechen. Man hört denn auch alle Augenblicke ein: Ah, c'est charmant, c'est beau! Besondere Bewunderung erregt auch ein Jugendbildniß Friedrichs des Großen. Es kommt hinzu, daß die Ausstattung der Zimmer ganz genau so wiedergegeben ist, wie sie in Sanssouci waren. Ein Eckzimmer mit derselben röthlichen Täfelung von Zedernholz und mit blaßrosa Plüsch überzogenen Möbeln ist äußerst stimmungsvoll. Noch mehr gefällt der große Salon, in dem versilberte mit blaßblauer Seide überzogene Möbel stehen. Das Ganze ist so einfach und doch so vornehm, daß auf der ganzen Ausstellung etwas ähnlich Anheimelndes und Gelungenes nicht wieder zu finden ist. Es giebt Franzosen, welche sich in diese Räume geradezu verliebt haben und diesem Eindrucke auch in der lebhaften französischen Art offenen Ausdruck geben.

So schlingen diese von dem Geist Friedrichs des Großen durchwehten Räume gleichsam ein Band um Deutsche und Franzosen, und das um so mehr, als dieselben Räume dem Herrn Reichskommissar Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Dr. Richter zu Repräsentationsräumen dienen und er in denselben auch bereits den Besuch des Präsidenten der französischen Republik entgegen nehmen konnte. Auch die hier weilenden Deutschen werden von dem Herrn Reichskommissar in diesen Räumen empfangen und hatte derselbe in liebenswürdigster Weise auch eine größere Anzahl der mit der „Deutschland" über Cherbourg nach Paris gekommenen Journalisten am Donnerstag, den 12. d. M., darin versammelt. Auch größere Industrielle und Kaufleute aus Mannheim, Hamburg, Bremen 2c. waren mit in den Empfang hineingezogen, so daß sich in denselben eine vollständig deutsche Kolonie bewegte, welche der Herr Reichskommissar selbst und ebenso sein Stellvertreter, der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Dr. Lewald, in zuvorkommendster Weise auf einzelnes aufmerksam machten. Nachdem noch ein kleiner Imbiß mit Wein herumgereicht war, trennte man sich nur schwer von diesen so anheimelnden Räumen.

Was den anderen Theil des in dem deutschen Pavillon Untergebrachten — das Buchgewerbe — betrifft, so ist auch dieses in durchaus vornehmer und würdiger Weise vertreten. Das deutsche Buchgewerbe hätte allerdings mit Leichtigkeit das Zehnfache, ja das Hundertfache ausstellen können — aber auch hier gebot der Platz äußerste Beschränkung. So ist nicht einmal der Berliner Kunstdruck in dem deutschen Pavillon vertreten. Dagegen findet man Schelter u. Giesecke-Leipzig, Meißner u. Bach-Leipzig, Gerholds Graviranstalt-Leipzig, F. Boesenbergs Buchbinderei-Leipzig, Thum-Kevelaar und viele andere der in dem Buchgewerbe bekanntesten deutschen Namen. Dazu kommt dann noch die Photographie, der hier auch ein Zimmer eingeräumt ist.

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.

Von O. Elster.

19) (Nachdruck verboten.)

Erstaunt blickte Hasso den Vater an.

„Das wird nicht angehen, mein Vater," entgegnete er ernst. „Ich fühle mich allerdings stark und kräftig, aber dann habe ich die Pflicht, zu meinem Regiment zurückzukehren."

Ueber des Freiherrn Antlitz flog ein schlaues Lächeln.

„Ich denke, mein Sohn," fuhr er fort, „Du hast jetzt genug Kriegsruhm im Dienste des Königs von Preußen errungen. Du kannst zum Schloß Deiner Väter heimkehren . . ."

„Vielleicht gar wieder die Mönchskutte tragen?"

„Nein," lächelte der Freiherr. „Zum Priester bist Du verdorben, aber ich glaube, daß Du ein guter Landedelmann und treuer Gatte werden wirst."

„Wie soll ich Euch verstehen, Vater?"

„Nun, Deine Mutter hat mir gesagt, daß Du die Tochter unseres wackeren Gastfreundes, des Amtmanns Kuntzen, liebst. Ich habe nichts gegen eine Vermählung mit Mademoiselle Käthchen, vorausgesetzt, daß Du den Kriegsdienst quittirst. Du kannst dann mit Deiner jungen Gattin auf Schloß Hassenstein Wohnsitz nehmen und die Verwaltung unserer Güter führen, derweil ich nach Wien reise, wohin mich ein diplomatischer Auftrag des Landgrafen von Hessen führt."

„Ihr verlangt Unmögliches, Vater," rief Hasso erregt.

„Unmögliches?" entgegnete der Freiherr scharf. „Liebst Du etwa Mademoiselle Käthchen nicht?"

„Ja!"

„So viel ich weiß, liebt sie Dich wieder. Ich will meine Bedenken gegen diese Verbindung fallen lassen. Da solltest Du mir auch ein kleines Opfer bringen."

„Ein kleines Opfer?! — Das Opfer meiner Ehre, meiner Pflicht . . ."

„Du hast Deine Pflicht leichthin in den Wind geschlagen, als Du ohne meine und Deiner Oberen Erlaubniß das Kloster verließest, um in die Kriegsdieste des Königs Friedrich zu treten. Jetzt verlange ich von Dir, daß Du diese Pflichtvergessenheit wieder gut machst. Ich will alles vergessen, ich will sogar Deiner Vermählung mit Käthchen nicht hinderlich im Wege stehen; ich fordere nur, daß Du den preußischen Kriegsdienst quittirst. Ich gebe Dir bis morgen Bedenkzeit. Entscheidest Du Dich nicht, wie ich es wünsche und erwarte, dann haben wir nichts mehr miteinander gemein."

„Vater . . ."

„Du kennst jetzt meinen Willen. Du hast Dein Schicksal in der Hand."

Er winkte seinem Sohne Schweigen zu und entfernte sich.

Stumm vor sich hinbrütend saß Hasso da, als seine Mutter leise die Hand ihm auf die Schulter legte.

„Denke an Käthchen, mein Sohn," sprach sie mit bittender Stimme, „dann wirst Du das Rechte finden."

Hasso fuhr empor. Ja, er dachte an Käthchen, dessen liebliches Bild stets vor seinen Augen schwebte. Er dachte an sie, aber er dachte auch an die wetterharten Gestalten seiner Kameraden, an die jauchzende Freude der Schlacht, an seine Ehre, seine Pflicht, seinen Soldateneid, und aufstöhnend schlug er die Hand vor die brennenden Augen.

„Hasso," bat seine Mutter wiederum, doch er stieß die Hand der Mutter zurück und stürmte aus dem Gemach, hinaus aus dem Hause, aus dem Hofe, auf freiem Feld aufathmend, als ihm der Westwind die braunen Locken zerzauste und der Regen in das Gesicht schlug.

Von finsteren Regenwolken war der Himmel verhangen. Der Westwind pfiff durch die Bäume der Allee, welche nach Höxter führte. Regenschauer prasselten auf die feuchte Erde nieder, in graugelben, schmutzigen Wellen schoß der Weserstrom purzelnd und rauschend an den finsteren Wäldern des Sollings vorüber, aus dessen Thälern und Schluchten dampfende Nebel emporstiegen.

Durch Unwetter und Wind stürmte Hasso weiter. Er fühlte nicht die nasse Kälte des regnerischen Tages, beachtete nicht den Sturm, der ihm die Locken zerzauste, nicht den Regen, der ihm in das Antlitz schlug.

Was sollte er thun? — Da tauchten vor ihm im Regen und Nebel, auf der aufgeweichten Straße dunkle, in lange Mäntel gehüllte Gestalten eines Reitertrupps auf. Die kleinen, sehnigen Ukrainerpferde senkten tief die Köpfe, daß die langen Mähnen fast den Schmutz der Straßen berührten. Stumm und zusammengesunken saßen die Reiter auf den Pferden, die sich schnaubend weiterkämpften durch Regen und Sturm.

Nur der Führer der Schaar saß aufrecht im Sattel, und sein dunkelblitzendes Auge flog über die regennasse, nebelverschleierte Landschaft, als kümmere ihn Wind und Wetter auch nicht das Mindeste.

Hasso stieß einen Schrei aus. Er hatte die schwarzen, todtenkopfgeschmückten Kameraden erkannt; er erkannte den Rittmeister Günther an ihrer Spitze, dessen schwarzes Auge jetzt mit maßlosem Erstaunen auf der Gestalt des Jünglings ruhte.

„Bei den Gebeinen des heiligen Vitus in der alten Klosterkirche von Korwei," rief Rittmeister Günther, seinen Rappen zügelnd, „seid Ihr's, Kornet Hasso von Hassenstein, oder ist es Euer Geist, der uns da in diesem Hundewetter auf der Bergstraße erscheint?"

„Ich bin es, Rittmeister Günther . . ."

„Leibhaftig?! Wieder auferstanden von den Todten? Gesund und genesen?"

„Ja, ja — gesund — erstarkt" — schluchzte Hasso mit vor Aufregung halberstickter Stimme — „ach, Rittmeister Günther, Ihr kommt zur rechten Zeit! Habt Ihr noch ein Pferd für mich?"

„Mehr als eins! — Aber woher kommt Ihr? — Wohin wollt Ihr?"

„Später erzähl' ich Euch alles! Gebt mir nur ein Pferd!"

„Gebt dem Kornet eins der Beutepferde!" rief der Rittmeister. „Aber hol' mich der Henker, Hasso, wenn ich ein Wort von all' dem verstehe! — Nach dem Amthof von Korwei reiten wir aber heute nicht, mein Sohn," fuhr er lächelnd fort, während Hasso sich in den Sattel eines Pferdes schwang.

„Nein, nein, Herr Rittmeister! Ich möchte um meiner Seelen Seligkeit auch nicht dorthin zurückkehren!"

„Das verstehe ein Anderer! — Aber wir haben keine Zeit, uns hier auf der Landstraße lange Geschichten zu erzählen. Wir haben es verdammt eilig, Kornet. Der Prinz Soubise zieht vom Rhein heran und da heißt es, Ihrer Durchlaucht dem Herzog Ferdinand sichere Kundschaft zu bringen. Wir nehmen kein Quartier, bis wir den Franzosen in das Weiße der Augen blicken können. Seid Ihr im Sattel? — Da, nehmt Mütze und Mantel! Und nun vorwärts — hinein in Wind und Wetter! Hinein in Nebel und Nacht! — Was macht Mamsell Käthchen? — Ah, Trompeter, blas' ihr einen Gruß zu, — den letzten Gruß!"

Und das Signal der Trompete schmetterte hell und scharf hinaus, und der Westwind trug den Schall hinüber zu dem im Dampf des Nebels daliegenden Amthof der alten Abtei von Korwei, und die schwarzen Reiter drückten die Schenkel fester an die Rippen der Pferde, die schnaubend dahinstürmten, in wenigen Augenblicken in dem dichter und dichter niederrieselnden Regen verschwindend.

* * *

Die Sturmfluth des Krieges nahte sich wieder dem stillen Weserthal. Was half es, daß der schlachtenkundige Herzog Ferdinand von Braunschweig und sein kluger Geheimsekretär Westphal Kriegspläne auf Kriegspläne ersannen, daß der tapfere General v. Spörken mit seinen hannoverschen Grenadieren und der kaltblütige Lord Granby mit seinen Schotten und englischen Rothröcken sich dem Andrängen der französischen Armeen entgegenstemmten, daß der Erbprinz von Braunschweig bis an die Ufer des Rheins vordrang und der alte Haudegen General Luckner mit seinem Husaren-Korps und General v. Freytag mit seinen braunschweigischen und hannoverschen Jägern den Feinden bei Tag und Nacht keine Ruhe ließen, die Uebermacht der französischen Armeen war zu groß, und die Weserlinie konnte nicht gehalten werden. Von Köln und Düsseldorf schob sich der Prinz Soubise mit einer großen Armee heran, von Paderborn und Kassel aus stieß der Marschall Graf Broglio gegen die Weser vor, von Göttingen her streiften die Schaaren des Generals Belsunce bis tief in den Solling und den Harz, und von Thüringen aus entsandte Prinz Xaver von Sachsen seine Streifkorps bis vor die Thore Wolfenbüttels und Braunschweigs.

Der Herzog Ferdinand konnte die braunschweigischen und hannoverschen Lande nicht selbst schützen, er mußte dem Erbprinzen in Westfalen gegen den übermächtigen Prinzen Soubise, der sich mit dem Grafen Broglio zu vereinigen strebte, zu Hülfe kommen, den Schutz der braunschweigisch-hannoverschen Lande und der Weserlinie mußte er den leichten Truppen des alten Generals Luckner und des Generals Freytag überlassen. Der Letztere hatte den Harz zu decken, General Luckner die Uebergänge über die Weser und die Defileen des Sollinger Waldes.

(Fortsetzung folgt.)

Von den andern deutschen Ausstellungen macht vor Allem aber auch die Ausstellung der vereinten Hamburger und Bremer Rhedereien Eindruck. Ein ungeheurer Globus wird von einer Riesenfaust in Bewegung gesetzt. Erstaunt sehen Neck und Nixe zu, woher diese Umwälzung der Erde kommt. Es sind die Dampfer dieser Rhedereien, welche die ganze Erde befahren und deren einzelne Linien auf dem Globus sehr anschaulich wiedergegeben sind. Es ist darnach in der That die ganze Erde, die von diesen Dampfern in Bewegung gesetzt wird. Nimmt man hinzu, daß der rotirende Globus etwa das Geräusch einer stark arbeitenden Dampfmaschine macht, so ist die Illusion vollständig. Im Einzelnen hat der „Norddeutsche Lloyd" das neue Verwaltungsgebäude in Bremen im Modell ausgestellt, während die Hamburg-Amerika-Linie eine Nachbildung des großen Speisesalons ihres neuesten Schnelldampfers, der „Deutschland", ausgestellt hat, ein Bild so vornehm und anheimelnder Art, daß es von zufällig anwesenden Amerikanern für die schönste Schiffseinrichtung erklärt wurde, die sie je gesehen hätten. So hat Deutschland jetzt also nicht nur das schönste und schnellste Schiff der Welt, sondern es hat mit diesem seinen Bilde der Seefahrt auch alle andern Veranstaltungen der andern seefahrenden Nationen in den Schatten gestellt. Es herrscht darüber nur eine Meinung. Im Einzelnen ist unser „Vulkan" durch das Modell der „Deutschland", des „Kaiser Wilhelm der Große", den japanischen Panzerkreuzer, den chinesischen Torpedojäger ꝛc. vertreten. Aber auch die Schichauwerft in Danzig hat das Modell des „Kaiser Friedrich", Kreuzer ꝛc. ausgestellt. Auch Blohm u. Voß-Hamburg hat eine Menge Modelle gesandt, u. A. auch ein Linienschlachtschiff. Deutschland steht auf dem Gebiete der Seefahrt und des Schiffsbaues jetzt an erster Stelle. Es sind auch sehr gute englische Schiffe im Modell ausgestellt, aber auch nicht eines mit denselben eleganten Formen des „Kaiser Wilhelm der Große" und der „Deutschland". G. G.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** ist am Sonnabend auf seiner Nordlandreise in bestem Wohlsein bereits in Drontheim eingetroffen. — **König Albert von Sachsen** hat seinem königl. preußischen Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (ostpreußisches) Nr. 10 sein leben großes, in Oel gemaltes Porträt verliehen und durch seinen Flügel-Adjutanten Oberstleutnant Senft v. Pilsach in Allenstein überreichen lassen. — Seinen achtzigsten Geburtstag feiert heute (Montag) **Eduard Henoch**, der Altmeister der Kinderheilkunde, der jetzt in Dresden im Ruhestande lebt. — Der frühere **Präsident der Eisenbahndirektion Essen, Todt**, der vor Jahresfrist aus dem Staatsdienste ausgeschieden und an die Spitze der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft getreten war, hat diese Stellung wieder aufgegeben und wird als Eisenbahndirektionspräsident in den Staatsdienst wieder aufgenommen werden. — Die „Berl. Pol. Nachr." lassen es nicht gelten, daß den Finanzminister irgend welche Schuld treffe, wenn dem Kultusminister jetzt ein geringerer Betrag als im Vorjahre zur **Entschädigung der Lehrer** für ihre Theilnahme an den amtlichen Konferenzen zur Verfügung stehe. Der betreffende Fonds sei auch für das laufende Jahr mit 300 000 Mark dotirt worden, und somit verfüge die Unterrichtsverwaltung zur Entschädigung für die Theilnahme an Schulkonferenzen im laufenden Jahre über genau so viel Mittel wie im vorigen Jahre. — Ein **deutsches Hülfskomitee für Ostasien** unter dem Protektorat der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Prinzen Heinrich hat sich aus Anlaß der Sendung deutscher Truppen nach Ostasien aus angesehenen Männern Deutschlands gebildet. Das Komitee wird sich eng an das Zentralkomitee vom Rothen Kreuz anschließen. — Der Magistrat von Rixdorf beschloß, während der Schulferien die **Schulhöfe versuchsweise als Spielplätze** zur öffentlichen Benutzung zu stellen. Die Aufsicht wird von den Schuldienern ausgeübt. — In Hamburg wurden am Sonnabend **2000 Werftarbeiter** durch Beschluß des Arbeitgeberverbandes **ausgesperrt**, da sich die Arbeiter weigerten, die Arbeit der streikenden Schiffsnieter zu verrichten. — Die **Errichtung einer Handelshochschule** in Köln, für die der kürzlich verstorbene Ehrenbürger der Stadt Dr. von Mevissen eine namhafte Stiftung ausgesetzt hatte, ist nunmehr von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen worden. Die Schule soll spätestens am 1. April 1901 ins Leben treten. Die Stadt bewilligte, um die Mevissen'sche Stiftung auf eine Million Mark zu erhöhen, den Betrag von 260 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Mit Bezug auf die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das Postscheckverfahren vorläufig nicht eingeführt würde, sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß über die Frage der Einführung des Postscheckverfahrens überhaupt noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist." Die Betonung ist bei diesem Dementi wohl auf das Wort „endgültig" zu legen.

— Die Bestellungen von Wurst- und Büchsenfleisch für Deutschland sind in Chicago in so großem Maßstabe eingetroffen, daß die Zahl der für Trichinenschau angestellten Personen in den Schlachthäusern um 25 vermehrt werden mußte. Der Export der bestellten Waaren muß vor dem 5. Oktober, an welchem Tage das deutsche Fleischbeschaugesetz in Kraft tritt, erfolgt sein.

— In deutschen Handelskreisen ist ein Meinungsaustausch darüber angeregt worden, ob sich die Einführung einer Konzessionspflicht für Ausstellungen empfehle, und zwar unter Berufung auf die im Ausstellungswesen vielfach hervorgetretenen Mißstände. Nach dem bisherigen Ergebniß der hierüber veranstalteten Erhebungen werden die Mißstände im Allgemeinen wohl zugegeben, doch gehen die Ansichten überwiegend dahin, daß sich die meisten Geschäftsleute selbst ausreichend gegen die Auswüchse des Ausstellungswesens zu schützen wissen. Auch wird bezweifelt, ob hiergegen die Einführung eines Konzessionszwanges ein wirksames Heilmittel sein würde. Denn gewandten Personen würde es immer gelingen, angesehene Männer zu finden, die sich in ein „Ehrenkomitee" ꝛc. gern aufnehmen lassen, und dann, auf deren Einfluß gestützt, die erforderliche Konzession leicht zu erlangen. Ferner wird hervorgehoben, daß eine behördliche Konzession für die Veranstalter von Privatausstellungen geradezu die Bedeutung eines besonderen Zugmittels gewinnen würde. Bei Fachausstellungen aber, die gelegentlich von Kongressen u. s. w. abgehalten werden, würde die Einholung von Konzessionen durchaus hinderlich sein.

Kiel, 15. Juli. In Folge eingegangener Ordre treffen kommende Woche je 140 Mann Freiwillige der Landarmee in Kiel und Wilhelmshafen ein zur Verstärkung der Seebataillone, welche den Friedensstand erhalten und in der Heimath verbleiben.

Bremen, 15. Juli. Von den nach China bestimmten Lloyd-Transportdampfern werden drei am 27., zwei am 30. und einer am 31. Juli von Bremerhafen expedirt. Die Truppen werden in Bremerhafen eingeschifft.

Ausland.

In **Oesterreich** sind die evangelischen Pastoren Otto Sommer-Bärenwalde und Kurt Becker-Dörenthal, welche in Nordböhmen über die protestantische Bewegung öffentlich redeten, ausgewiesen worden. — In Wiener Regierungskreisen wird versichert, daß die Chancen einer friedlichen Beilegung des parlamentarischen Zwistes jetzt günstiger stehen als je, und daß bei einigem Entgegenkommen der radikalen Parteien die Regierung in der Lage sein wird, das Parlament bereits im September einzuberufen. — Zu der Meldung, daß die Führer der nationalliberalen Partei in Sachsen im deutschen Reichstage wegen der Ausweisung deutscher protestantischer Geistlicher aus Oesterreich eine Interpellation einbringen wollen, bemerkt das Wiener klerikale „Vaterland": „Wir werden uns gestatten, den Herren Interpellanten, wenn sie wirklich interpelliren, auch unsererseits eine recht klare Antwort zu ertheilen!" — Nach einer an eine Wiener Exportfirma gelangten Depesche aus Shanghai sind daselbst ernste Unruhen nicht zu befürchten. — Die „Arbeiterzeitung" giebt bekannt, daß der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs am 2. September in Prag stattfindet. Derselbe wird fünf Tage dauern, und die Verhandlungen werden nur in deutscher Sprache geführt werden.

In **Kremsier** (Oesterreich) versuchte gestern der czechische Mob, die von einem Ausflug zurückkehrenden Schüler der Musikschule des deutschen Vereins Concordia anzugreifen. Es wurden Steine auf die Kinder geworfen. Nur dem raschen und energischen Eingreifen der Polizei gelang es, die Kinder in Sicherheit zu bringen. Die Excesse dauerten bis in die späte Nacht hinein.

Aus **Krakau** wird gemeldet: Der „Czas" erfährt aus angeblich sicherer Quelle, der verstorbene russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew habe nach einer überaus heftigen Scene mit dem Zaren Selbstmord begangen; er habe dem Zaren einen Brief hinterlassen, in welchem er denselben beschwört, seine — Murawiew's — Chinapolitik zu befolgen.

Provinzielle Umschau.

In **Bärwalde** ist über das Vermögen des Schuhmachermeisters Albert Goede, in **Pollnow** über das Vermögen der Frau Therese Wittstock geb. Schröder das Konkursverfahren eröffnet. — Der Regierungsassessor v. Alvensleben in Hörde ist der königlichen Regierung zu **Köslin**, der Regierungsassessor v. Wedel-Parlow in Köslin der königlichen Regierung zu Kassel zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — In **Stolp** haben sämtliche Rechtsanwälte beschlossen, ihre Bureaus während der Gerichtsferien Nachmittags geschlossen zu halten. — Der Bürgermeister v. Zengen in **Treptow a. R.** ist zum Bürgermeister in Wetzlar gewählt, man will jedoch versuchen, ihn durch Gehaltserhöhung zum Verbleiben in Treptow zu bewegen. — Am **Crolower Strand** fiel der Fischersohn Wilhelm Pagel bei Ausübung der Fischerei auf See über Bord und ertrank. — An Badegästen waren gemeldet bis zum 13. d. M. in **Kolberg** 6406 und 2124 Passanten, in **Lupmin** 250, bis zum 11. Juli in **Stolpmünde** 1082, in **Groß Möllen** 330, in **Nest** 294, in **Bauerhausen** 180, in **Sorenbom** 197.

Versicherungswesen.

Im Monat Juni 1900 wurden bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.
4 Todesfälle,
5 Invaliditätsfälle
500 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
22 Schadenfälle der Einbruch- und Diebstahlversicherung, sowie
200 Haftpflichtschäden
zur Anmeldung gebracht.

Bei der **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld** gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni dieses Jahres 1333 Anträge über Mark 5 333 289 Todes- und Erlebensfall-Kapital und Mark 11 635,57 jährlicher Rente ein, wovon 1171 Anträge über Mark 4 589 881 Kapital und Mark 10 435,57 jährlicher Rente Annahme fanden. Der Gesamtbestand beziffert sich Ende Juni 1900 auf 19 790 Polizen über Mark 92 889 678 Kapital und Mark 114 844,60 jährlicher Rente. Der Bestand der Unfall-Versicherungs-Abtheilung stellt sich Ende Juni 1900 auf 12 214 Einzel-Unfall-Versicherungen über Mark 67 645 342,90 auf den Todesfall, Mark 148 196 391,33 auf den Invaliditätsfall und Mark 52 061,95 Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit einer Jahresprämie von Mark 403 124,35 und auf 159 Gruppen-Unfall-Versicherungen über Mark 6 099 085 auf den Todesfall, Mark 11 223 257 auf den Invaliditätsfall und Mark 2943,71 Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit einer Jahresprämie von Mark 18 440,13.

Ende Juni 1900 bestanden in der Haftpflicht-Versicherungs-Abtheilung 5322 Versicherungen über Mark 232 437 742 Höchstschadensumme. Die Jahresprämie beträgt Mark 147 724,12.

In der Lebensversicherung traten 94 Sterbefälle mit Mark 519 323 Kapital ein; die Schadenfälle in der Unfall-Versicherungs-Abtheilung beliefen sich auf 810, davon 783 Kurkostenfälle, 24 Invaliditätsfälle und 3 Todesfälle.

Erledigt wurden 553 Schadenfälle mit Mark 35 860,36, weitere 233 Schadenfälle betreffen die Haftpflichtversicherung.

An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden überhaupt bis Ende Juni 1900 rund Mark 20 150 000 ausbezahlt.

Das Gesamtvermögen der Gesellschaft beläuft sich Ende Juni 1900 auf 35,7 Millionen Mark.

Bellevue-Theater.

Das „Excelsior-Ballet", welches gestern zum ersten Male gastirte, ist hier nicht mehr unbekannt, es ist bereits mehrfach zu Gastspielen erschienen und hatte sich stets einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen und eine solche wurde demselben auch gestern wieder in vollem Maße zu theil. Es ist kein übermäßig großes, aber vorzüglich geschultes Korps, welches den besonderen Vorzug hat, daß darin nicht nur die jugendlichen Erscheinungen vorherrschend sind, sondern auch Anmuth und Grazie in schöner Vereinigung zum Ausdruck kommt. Dies zeigte sich bei jeder Darbietung des Ballets, ob dasselbe nun in der „Mazurka hollandaise" einen Nationaltanz bot, ob es im „Valse de Guirlande" geschmackvolle Stellungen und Gruppirungen entwickelte oder als „Leichte Kavallerie" in schneidiger Husaren-Uniform einen preußischen Militärmarsch zur Geltung brachte. Lebhafter Beifall wurde den Tänzerinnen fortgesetzt zu Theil, besonders galt derselbe der Balletmeisterin und 1. Solotänzerin Marianna Kunschmann, welche sich in einer „Spitzen-Polka" vorstellte und in reizenden Variationen ihre Meisterschaft vor allem als Spitzentänzerin bewies. Die Ballets bildeten Einlagen in der alten Räder'schen Posse „Robert und Bertram", welche mit ihrer harmlosen, aber doch frisch-fröhlichen Komik aufs neue stürmische Heiterkeit erregte. Die „lustigen Vagabunden" werden ihres Erfolges stets sicher sein, wenn sie so tüchtige Vertreter finden als gestern, Herr Jacobi als „Robert" und Herr Picha als „Bertram" waren von unwiderstehlich komischer Wirkung, auch der „Bankier Ipelmeyer" des Herrn Philippi war eine originelle Figur, nur durfte sich derselbe einmal nicht zur persönlichen Heiterkeit hinreißen lassen, dies wirkt störend. Nicht übel war das „Rösel" des Frl. Durand, dagegen konnte Herr Deutsch in der sonst dankbaren Rolle des „Michel" selbst nicht den bescheidensten Ansprüchen genügen. R. O. K.

Elysium-Theater.

Man hat sich bereits daran gewöhnt, unter der Bezeichnung „Schwank" ein Konglomerat von guten oder schlechten Witzen und komischen Situationen vorgesetzt zu erhalten, das gestern hier als Novität gegebene Erzeugniß der Doppelfirma Andersen und B. Wolff stellt aber doch die Bescheidenheit auf eine recht harte Probe, denn ödeste Langeweile beherrscht die drei, glücklicherweise nur kurzen Akte dieses Stückes. Demselben sind zwei Titel zur Auswahl mitgegeben: „Liebeszauber" oder „Im Exil", von denen Letzterer den Vorzug verdienen dürfte, weil es bei derartigen Dingen immer mißlich ist, das Wort „Zauber" zu gebrauchen, Spötter könnten leicht der Versuchung unterliegen, noch ein Epitheton von wenig schmeichelhafter Bedeutung hinzu zu fügen. Uebrigens soll nicht verschwiegen werden, daß die Autoren im zweiten Akte durch die allerdings etwas gewaltsame Einführung einer Pseudo-Hoheit drastische Scenen von erheiternder Wirkung zu Stande gebracht haben, leider reicht jedoch der erfinderische Impuls nur bis zum Aktschluß, dann ists aus damit, ganz aus. Wenn dem Stück dessen ungeachtet eine freundliche Aufnahme zu Theil wurde, so mögen die Herren Andersen und Wolff dafür den Darstellern Dank wissen. Herr Sauermann gab einen leichtlebigen Referendar so glaubhaft als möglich wieder, Herr Pustar zeigte in der Rolle eines jungen Gelehrten sein Talent von einer neuen Seite und Herr Sandhage machte aus dem Wirth des Gasthofes „Zum Paradies" eine ungemein lustige Figur. Die Maske, welche Herr Bauer seinem „Regierungspräsident" gegeben, erschien mir nicht besonders glücklich gewählt, sonst stellte er als schneidiger Beamter seinen Mann. Von den Damen ist ebenfalls nur Gutes zu berichten. Frl. Friedeck sah ich zum ersten Mal in einer richtigen Backfischrolle, der sie an Naivität und Temperament nichts fehlen ließ, mit Anerkennung sind ferner zu erwähnen Frl. Proß (Frau von Rottberg), Frl. Gonia (Frl. Dunker) und Frau Klinder (Geheimräthin). Die Besetzung der kleineren Rollen war angemessen. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Eine 500jährige Gutenberg-Jubiläumsfeier veranstaltete gestern die hiesige Buchdruckergehülfenschaft in den Räumen des Konzerthauses, war es auch nur eine Vorfeier für die am 26. August hier geplante Gutenberg-Jubel-Feier, so war das Arrangement doch umsichtig getroffen und ein Jeder konnte mit dem Verlauf der Festlichkeit im vollen Maße zufrieden sein. Eine wohlgelungene Büste Gutenbergs nach Thorwaldsen war, von Blattpflanzen umgeben, vor dem Orchester aufgestellt und das Komitee hatte auch für weitere Erinnerungen an den Erfinder der „schwarzen Kunst" gesorgt, besonders gehörte hierzu eine humorvoll gehaltene Gutenberg-Festschrift und mehrere Gutenberg-Karten. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Konzertstücke von Mitgliedern der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments. Im zweiten Theil übernahm es Herr Jos. Kirschner, der Vorsitzende des Stettiner Buchdrucker-Vereins, die Anwesenden zu begrüßen und in kurzen Worten auf die Bedeutung Gutenbergs einzugehen. Daran schloß sich der Vortrag des neuen Männerchors „Heil Gutenberg!" durch den Buchdrucker-Gesangverein „Typographia", ein hiesiger Vertreter der schwarzen Kunst, Herr M. Poupar, hatte den Text dazu verfaßt, während der Dirigent des genannten Gesangvereins, Herr Lehrer A. Rußland, den Chor in kräftiger, frischer Weise in Musik setzte, so daß derselbe die freundliche Aufnahme verdiente, welche ihm zu Theil wurde. In einem schwungvollen Prolog wurde dann weiter auf die Bedeutung Gutenbergs hingewiesen, der Vortrag der Männerchöre „Der beste Berg" von Kraußkopf und „Die Heimath" von Abt beschlossen diesen Theil. Es folgten dann im Wechsel Instrumental- und Vokalvorträge, und auch für Unterhaltung anderer Art war gesorgt, besonders war die liebe Jugend nicht vergessen, welche sich schließlich zu einem Fackelreigen durch den Garten vereinigte. Auch an duftenden Spenden für die Damen fehlte es nicht. Obwohl die Hitze sich hochgradig bemerkbar machte, fand das Fest in einem Ball seinen Abschluß, bei dem sich die Paare noch lange nach Mitternacht nach den lustigen Weisen drehten. Diese Gutenberg-Jubiläumsfeier, welcher auch viele Buchdruckereibesitzer und die „Veteranen der schwarzen Kunst" beiwohnten, dürfte alle Theilnehmer befriedigt haben und gebührt den Veranstaltern Anerkennung.

— Der Kultusminister und der Minister des Innern haben an die Regierungspräsidenten eine Verfügung erlassen, welche sich auf den Margarine-Verkauf bezieht. Danach sind von den Polizeibehörden in mehreren Fällen Flachgefäße (Teller), die als Unterlagen für Margarine in Verkaufsräumen dienten, beanstandet worden, weil die Art und Weise, in welcher der rothe Streifen auf der oberen Randfläche angebracht war, als vorschriftswidrig betrachtet wurde. Bei diesen Unterlagen ist aber die Anbringung des Streifens in einer den bisherigen Bestimmungen genau entsprechenden Weise in Folge ihrer Form nicht möglich. Deshalb soll jedoch der Gebrauch derartiger Formen keineswegs ausgeschlossen werden. Die Erkennbarkeit der Waare als Margarine wird ausreichend gewahrt, wenn der rothe Streifen bandförmig um die ganze obere Randfläche des Gefäßes derart gezogen ist, daß er deutlich ist und beim Gebrauch nicht verdeckt werden kann. Die daraufliegende Waare ist außerdem durch die vorgeschriebene Würfelform hinreichend charakterisirt. Demzufolge ersuchen die Minister, die mit dem Vollzuge des Gesetzes betrauten Behörden und deren Organe anzuweisen, Flachgefäße der in Frage stehenden Art, gleichviel ob sie aus Porzellan oder aus anderem Material bestehen, nicht zu beanstanden, auch wenn sie in einer den früheren Bestimmungen entsprechenden Weise nicht gekennzeichnet sind.

Stettin, 16. Juli. Auf einen Mißbrauch, der durch die Verkaufsautomaten vielfach veranlaßt wird, ist die Aufmerksamkeit der preußischen Behörden gelenkt worden. Es ist nämlich beobachtet worden, daß durch Automaten auf öffentlichen Straßen und Plätzen die Schulkinder außer zur Leckerei und Verschwendung auch oft zu strafbaren Handlungen verleitet werden. Diese Gefahr wird noch dadurch vergrößert, daß einzelne Firmen die Sammelwuth in den Dienst ihres Automatenbetriebes stellen, indem sie kleine Bilder beifügen und demjenigen eine Prämie zusichern, der eine bestimmte Anzahl solcher Bilder an die Firma einsendet. Viele Kinder werden nun hierdurch verleitet, den Weg des Verbrechens zu beschreiten, indem sie sich Geldmittel auf unredliche Weise verschaffen, oder auch ohne Geld dem Automaten ihren Inhalt zu entreißen suchen. Es wird deshalb von den

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit § 137 Absatz 2 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird hierdurch unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses was folgt angeordnet:

Einziger Paragraph.

Die Polizei-Verordnung vom 5. April 1876, betreffend das Leichenschauwesen im Stadtbezirk Stettin und auf dem im Nemitzer Felde belegenen städtischen Kirchhofe (A.-Bl. S. 75), einschließlich der Ergänzungen vom 5. und 27. März 1896 (A.-Bl. S. 56 und 81) tritt außer Kraft.

Stettin, den 20. Mai 1900.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. **von Seebach.**

Stettin, den 11. Juli 1900.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direction.
J. V.
Steinhausen, Regierungs-Assessor.

Stettin, den 14. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Bei einem der Pferde der Direktion der hiesigen Feuerwehr ist die Brustseuche ausgebrochen.

Vor Berührung der Stallung mit anderen Pferden wird gewarnt.

Der Polizei-Präsident.
J. A.:
Langer, Polizei-Assessor.

Stettin, den 13. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung der Hintermauerungssteine zum Neubau des Verwaltungsgebäudes auf dem Central-Friedhof an der Haupteinfahrt (Pasewalker Chaussee) hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 27. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

lokalen Behörden ein Bericht darüber eingefordert, ob sie bereits derartige Beobachtungen gemacht haben und welche Maßnahmen zur Beseitigung der hervorgetretenen Mißstände angezeigt erscheinen. Es würde hierbei etwa in Frage kommen, ob derartige Automaten, soweit sie auf öffentlichen Verkehrswegen aufgestellt sind, zu entfernen wären, oder ob, als ein zweifellos wirksames Mittel, der Automatenbetrieb allgemein konzessionspflichtig zu machen oder aber überhaupt zu beschränken sei. Endlich würde noch in Frage kommen, ob der Automatenbetrieb an Orten, an denen Kinder unbeaufsichtigt zu verkehren pflegen, ganz oder hinsichtlich gewisser Waaren durch Polizeiverordnung etwa sich verbieten ließe.

— Nachdem mit der inneren Reinigung der Personenwagen durch Frauen „allgemein zufriedenstellende Ergebnisse“ erzielt worden sind, hat die Eisenbahnverwaltung die Maschinen-Inspektionen angewiesen, mit der Einstellung von Frauen für den Wagen-Reinigungsdienst weiter vorzugehen, und zwar in dem Umfange, daß zur inneren Reinigung der Personenwagen „in der Hauptsache nur Frauen“ Verwendung finden sollen.

* Gestern fand vor Swinemünde die Segelregatta des Stettiner Yachtklubs statt, der Kaiserpreis und der Damenpreis konnten jedoch nicht zur Vertheilung gelangen, weil die größeren Yachten wegen anhaltender Windstille sich hatten durchs Ziel schleppen lassen lassen müssen.

* In Sachen des Lustmordes — so muß man jetzt wohl sagen — vom Montag voriger Woche werden die polizeilichen Ermittelungen noch fortgesetzt. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß die Schulz Morgens nach 2 Uhr stark bezecht in Gesellschaft eines Mannes durch die Pionierstraße nach dem freien Felde gegangen ist, vorher hat sie sich in der Barnim-, Stolting- und Beringerstraße umhergetrieben. Personen, denen die Schulz etwa zuletzt noch begegnet ist, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* Freiwillige für den Kriegsdienst in China sind auch von hiesigen Truppentheilen gestellt worden und verließ heute Mittag ein Theil derselben, mit Tropenuniform ausgerüstet, unsere Garnison.

* In einer Küche des Hauses Oberwiek 71 entstand am Sonnabend Abend ein kleiner Brand, der ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr gelöscht wurde.

* In der Woche vom 8. bis 14. Juli hatte die Sanitätswache 25 Fälle sofortiger Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte 7 mal aus.

* Von Berlin trafen gestern früh in mehreren Sonderzügen rund 3000 Personen hier ein, die zum weitaus überwiegenden Theil nach den Ostseebädern weiter fahren wollten, in Folge dessen waren alle Dampfer überfüllt und mußten schließlich einige Langschläfer zurückbleiben, weil einfach kein Platz mehr vorhanden war. Bei der Abfahrt von Heringsdorf soll einem Gerücht zufolge die Anlegebrücke theilweise eingestürzt sein, glücklicherweise ohne daß Personen zu Schaden kamen.

— Heute Dienstag wird im Bellevue-Theater das Excelsior-Ballet, das am Sonntag bei seinem ersten Auftreten mit stürmischem Jubel begrüßt wurde, in zwei seiner prächtigsten Nummern auftreten, nämlich in dem Balletpotpourri „Die flotten Mädchen“ und ferner in einem „Amazonenmarsch“. Dazu werden drei Einakter gegeben, nämlich die beiden reizenden Lustspiele „Die alte Schachtel“ und die lustige Originalposse „Eine verfolgte Unschuld“. Am Mittwoch ist die Erstaufführung des Schlagers der Saison in Berlin und Wien, des lustigen Vaudevilles „Wie man Männer fesselt“. Wohl selten hat seit längerer Zeit ein Vaudeville einen so glänzenden Erfolg erzielt, als „Wie man Männer fesselt“. Das beweisen schon an 100 Aufführungen in Wien und ebensoviel in Berlin. Prickelnde Musik, entzückende Situationskomik, geistreicher Dialog vereinigen sich hier zu einem trefflichen Ensemble.

* Bei einem gestern in Schwedt anläßlich des Stiftungsfestes des Schwedter Radfahrervereins veranstalteten Preiskorso trug der hiesige Radfahrerverein „Sport“ den ersten Preis davon.

* Bei dem Restaurateur Albrecht, Unterwiek Nr. 24, wurde vor acht Tagen ein Fahrrad, Stoewers Greif Nr. 10 611, in Verwahrung gegeben, aber nicht wieder abgeholt, jetzt befindet die Maschine sich in polizeilichem Gewahrsam.

* Ein am Klosterhof beschäftigter Arbeiter hatte sich vorgestern Nachmittag auf dem Rasenplatz vor der Peter Pauls-Kirche niedergelegt und war eingeschlafen, er wurde am hellen Tage „gefleddert“, denn das Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt und die silberne Taschenuhr (Nr. 17 375) waren nachher verschwunden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 8. bis 14. Juli 1845 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Der Regierungs-Referendar v. Bonin hierselbst hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Im Elysium-Theater beginnt schon morgen (Dienstag) die Reihe der Benefize und zwar eröffnet Herr Sandhage dieselbe mit dem „Jongleur“. Der geschätzte Benefiziant hat als Regisseur wie als Darsteller den Erfolg mancher Vorstellung sichern helfen und sein urwüchsiger Humor war stets einhelligen Beifalls sicher. Demnach darf man hoffen, daß ein zahlreiches Publikum dem Ehrenabend des beliebten Künstlers die rechte Folie geben wird, zumal für die Vorstellung des „Zirkus Stolperkrone“ großartige Ueberraschungen im Werke sind.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, hat in Folge der großen Nachfrage nach seinen Gesellschaftsreisen nach Paris nunmehr Vorsorge getroffen, daß es allen Ansprüchen genügen und ziemlich jede beliebige Zahl Reisender befördern kann. Die sämtlichen von Karl Stangen's Reise-Bureau in Paris bisher zur Zufriedenheit aller Theilnehmer benutzten Hotels liegen im Mittelpunkte der Stadt in der Nähe der inneren Boulevards und das für die sogenannten Mittwochsreisen gewählte hochfeine Grand Hotel du Quai d'Orsay liegt dem Louvre gegenüber an der Seine. Die Verpflegung ist in allen Hotels eine vorzügliche und wird von den zurückgekehrten Reisenden sehr gelobt. Für den Besuch der Ausstellung, für alle Besichtigungen, die nach einem auf wirklicher Erfahrung aufgestellten Programm vorgenommen werden und für alle Ausflüge stehen den Theilnehmern der Reisen während der ganzen Dauer des Aufenthaltes Wagen, bezüglich Dampfboote auf der Seine und bewährte Führer zur Seite.

— Ein geradezu geniales Gaunerstückchen wurde vor wenigen Tagen im Spielsaal des Klubs in Ostende ausgeführt. An einem der besetztesten Tische war ein Engländer wohl eine Stunde lang mit wechselndem Glück beim Trente et Quarante betheiligt, als gerade in dem Moment, da er wieder ein Goldstück auf eine Farbe placirte, zwei ihm bekannte Damen vorübergingen. Er wandte sich um und unterhielt sich so angelegentlich mit der Jüngeren, einer reizenden Blondine, daß er gar nicht bemerkte, wie sich sein Einsatz verdoppelte, verzehnfachte und bald bis zu 12 000 Franks anwuchs. Endlich wurde die Konversation abgebrochen und Mr. H. schenkte sein Interesse von Neuem dem Hazard. Ohne den ansehnlichen, ihm zukommenden Gewinn zu beachten, war er im Begriff, zwei Goldstücke zu setzen, als ein sehr jugendlich aussehender Fremder sanft seinen Arm berührte, sich als Landsmann zu erkennen gab und ihn fragte, ob er ihm nicht eine kleine Gefälligkeit erweisen wolle. Der Angeredete war sofort bereit und mit gut geheuchelter Erregung erklärte der Jüngling ihm flüsternd, daß sein Onkel, den er einst zu beerben hoffe und der jede Art von Spiel verabscheue, ihm in den Klubsaal gefolgt sei und ihn aus einiger Entfernung beobachte. Er habe eben eine hübsche Summe gewonnen — dabei deutete er verstohlen auf die 12 000 Franks — und da der Oheim auf keinen Fall merken dürfe, daß er gespielt, bitte er den verehrten Landsmann, das Geld einzustreichen, als wenn es „sein eigenes“ wäre und es ihm ins Nebenzimmer zu bringen. Unverzüglich willfahrte Mr. H. dem Anliegen, nahm den Gewinn an sich und händigte ihn im anstoßenden Zimmer dem sich überschwenglich bedankenden Fremden aus. An den Spieltisch zurückgekehrt, war der harmlose Engländer sehr erstaunt, von allen Seiten ob seines großen Gewinnes beglückwünscht zu werden. Im nächsten Moment aber hätte er sich selbst ohrfeigen mögen. Der „furchtsame Neffe“ war natürlich längst über alle Berge.

Dresden, 15. Juli. Bei dem 13. deutschen Bundesschießen wurden die von den Fürstlichkeiten gestifteten Ehrenpreise am heutigen Tage vertheilt. Es erhielt den Ehrenpreis des Kaisers der Fleischerobermeister Kühn in Penig in Sachsen. Der Preis des Kaisers Franz Josef wurde von dem Kaufmann Bankel in Lauf in Baiern gewonnen, während der Kaufmann Heidelberger in Mannheim den Ehrenpreis des Königs von Sachsen errang. Der von der Königin von Sachsen gegebene Preis fiel dem Büchsenmeister Boeckle in Glarus zu, derjenige des Prinzregenten von Baiern an Kaufmann Hentschel in Löbau in Sachsen. Kaufmann Schroeck in Miesbach in Baiern erhielt den Ehrenpreis des Großherzogs von Baden.

Warschau, 15. Juli. Eine fürchterliche Katastrophe hat sich auf der Warschau-Wiener Bahn ereignet. Bei der Haltestelle Dlocky, zwei Meilen hinter Warschau, ist der aus 14 Waggons bestehende Personenzug Nr. 17, der sich um einige Minuten verspätet hatte, mit dem aus 20 Waggons bestehenden gemischten Zug Nr. 74 zusammengestoßen. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotiven und 12 Waggons von beiden Zügen vollständig zertrümmert sind. Fünf Personen blieben auf der Stelle todt, dreiunddreißig erlitten Verletzungen, darunter acht lebensgefährlich. Telegraphisch aus Warschau herbeigerufene zwölf Aerzte leisteten den Verwundeten die erste Hilfe, die dann nach hier ins Hospital gebracht wurden.

Warschau, 15. Juli. Aus der Gouvernementsstadt Suwalki wird telegraphirt, daß in dem Postgebäude die Decke eingestürzt ist, wobei acht Personen, darunter zwei Soldaten, den Tod unter den Trümmern fanden. Die amtliche Untersuchung ist eingestellt.

Viehmarkt.

Berlin, 14. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4353 Rinder, 1470 Kälber, 15 038 Schafe, 10 389 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 47 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 63; c) geringe Saugkälber 50 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 34 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 67; b) ältere Masthammel 58 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 57; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 44 bis 45; d) gering entwickelte 40 bis 43; e) Sauen 40 bis 42; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Bei den Schafen war der Geschäftsgang gut, es bleiben nur einige magere Schafe übrig. Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt, es bleibt großer Ueberstand.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 16. Juli. Gegen die „Staatsbürger-Ztg.“ und ihre Mitarbeiter ist ein Strafverfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß eingeleitet worden, nachdem zahlreiche Juden sich mit einer Beschwerde an den Minister des Innern gewandt haben. Die kürzlich in der Redaktion der Zeitung von der politischen Polizei vorgenommene Haussuchung steht damit im Zusammenhang. In Anklagezustand sollen versetzt werden der Verleger Wilhelm Bruhn und der Bürgermeister a. D. Zimmer, von denen die für aufreizend erachteten Artikel geschrieben worden sind.

München, 16. Juli. Dem Prinzen Rupprecht ist nach dem Manöver ein außerordentliches Avancement zugedacht.

Wien, 16. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, falls es sich bestätigen sollte, daß der chinesische Oberkommandant den General Stoessel aufgefordert habe, Tientsin und Taku zu räumen, demnächst nichts besonderes übrig bleibt, als den offenen Kriegszustand in China zu erklären.

Pola, 16. Juli. Der Abgang der beiden für China bestimmten Kriegsschiffe findet erst Ende dieses Monats statt, weil die Winterausrüstungen für die bereits gelandeten Matrosen-Detachements nicht früher fertig gestellt werden können.

Brüssel, 16. Juli. Der belgische Konsul in Shanghai telegraphirt unter dem 14. d. M.: Die Truppen, welche die Gesandtschaften beschützen, haben einen Ausfall gemacht und 200 Soldaten des chinesischen Generals Fuhsiang getödtet. Den Boxern ist es nicht gelungen, die Legationen zu stürmen.

Antwerpen, 16. Juli. Der Schiffsarzt der „Red-Star“-Linie in Antwerpen soll den Blättern zufolge ein Heilserum gegen die Tuberkulose entdeckt und damit bereits mehrere Lungenschwindsüchtige geheilt haben. Der Erfinder Dr. Freysse wird seine Versuche im Pasteurschen Institut in Paris fortsetzen.

Haag, 16. Juli. Die holländischen Blätter berichten, daß der Burengeneral Louis Botha dem General Roberts eine Protestnote zusandte gegen die unmenschliche Behandlung der Buren seitens der britischen Truppen. Da die Mitglieder des holländischen „Rothen Kreuzes“ sich als Zeugen dieser Vorgänge erboten haben, wurden dieselben als Kriegsgefangene nach Kapstadt geschickt.

London, 16. Juli. Ein Telegramm, welches am letzten Freitag aus Shanghai eingegangen ist, meldet, daß der Gouverneur von Schantung die Zerstörung der englischen Gesandtschaft in Peking, in welche sich zahlreiche Europäer geflüchtet hatten, bestätigt. Der General Fuhsiang hatte mehrere schwere Geschütze vor die Gesandtschaft auffahren lassen und dann dieselbe beschossen, bis sie dem Boden gleichgemacht war.

London, 16. Juli. Die Fremdenkolonie von Wenchow, einem der Vertragshafen, ist wohlbehalten in Shanghai angekommen. Der japanische Gesandte in London sagte einem Interviewer, er befürchte die Ausbreitung des Aufstandes der Boxer über ganz China und zwar trotz des Eingreifens der Mächte. Wahrscheinlich werde Prinz Tuan in's Innere gehen und von dort seinen Sohn zum Kaiser proklamiren. Der Krieg könne Jahre lang dauern und die Diplomatie hätte ihr Meisterstück vollbracht, wenn sie die Krisis friedlich bewältigte.

London, 16. Juli. Ein Telegramm aus Tientsin vom 10. Juli meldet, daß ein Vorstoß der verbündeten Truppen gegen die chinesischen Belagerungstruppen in Folge des Ausbruches von Schwierigkeiten bezüglich des Oberbefehls nicht stattfinden konnte. Bis zum 10. Juli hatten die Chinesen 700 Granaten auf die europäischen Truppen abgeschossen.

London, 16. Juli. Ein Kabeltelegramm vom 13. Juli meldet aus Tschifu, daß die Admirale in Tientsin berichten: Die Hauptgefahr erscheint abgewendet, sofern weitere Verstärkungen nicht warten lassen; unsere Stellungen sind schwierig in Folge der überlegenen Artillerie des Feindes. Trotzdem nahmen die Japaner am Montag früh die feindlichen Stellungen zwischen der Chinesenstadt und der Bahnstation. Nachmittags besetzten die Deutschen, Russen und Amerikaner das Westarsenal, wiesen drei Thurmangriffe des Feindes ab, mußten aber Abends das Arsenal unter dem überlegenen Feuer der chinesischen Batterien wieder räumen und schossen es in Brand. Am Mittwoch bei Tagesanbruch griffen die chinesischen Sturmkolonnen die wiederbesetzte Bahnstation an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Chinesen haben furchtbare Verluste; Nachmittags wurden sie über den Peiho zurückgetrieben und gezwungen, das rechte Uferfort zu räumen, welches englische Schiffsgeschütze zerschossen. Die Verluste der Chinesen werden auf 800 Todte und Tausende Verwundeter geschätzt. Es sind sechs Geschütze erbeutet worden. Die Verluste an beiden Tagen betragen 200 Todte und Verwundete.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 147,00, Weizen 157,00 bis 160,00, Gerste 130,00 bis 144,00, Hafer 139,00 bis 150,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 237,00 bis 240,00, Kartoffeln 44,00 bis 70,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 158,00, Gerste 132,00, Hafer 141,00 bis —,—, Raps 244,00, Rübsen 240,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 70,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 162,00, Hafer 133,50 Mark.

Kolberg: Roggen 145,00 bis 148,00, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 45,00 bis 69,00 Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 140,00, Kartoffeln 50,00 bis 60,00 Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis 155,00, Weizen 150,00 bis 159,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 36,00 bis 60,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 143,00, Weizen 157,00, Gerste 135,00, Hafer 140,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 14. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 159,00, Gerste —,— Hafer 153,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 158,00 bis 160,00, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,25 Mark, Weizen 180,25 Mark.
Liverpool: Weizen 183,00 Mark.
Odessa: Roggen 155,25 Mark, Weizen 174,00 Mark.
Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Magdeburg, 14. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 11,60 G., 11,65 B., per August 11,62½ G., 11,67½ B., per September 11,37½ G., 11,42½ B., per Oktober 10,85 G., 10,87½ B., per Oktober-Dezember 9,67½ G., 9,70 B., per Januar-März 9,72½ G., 9,72½ B. — Stimmung stetig.

Bremen, 14. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 17. Juli.

Heiter und warm, Neigung zu Gewittern.

Wasserstand.

Stettin, 16. Juli. Im Revier 5,49 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Verlagsbuchhändler Dr. Richard Schröder [Berlin]. Eine Tochter: Willy Stolzmann [Stettin]. David Glogauer [Stettin].

Verlobt: Fräulein Marie Hauffe mit dem Wasserwerks-Inspektor Herrn Theodor Müller [Bautzen-Pyritz]. Fräulein Bertha Schultz mit dem Kaufmann Herrn Albert Behm [Usedom-Saßnitz].

Gestorben: Rentner Wobith, 83 J. [Pyritz]. Karl Saß, 77 J. [Anklam]. Altsitzer Johann Krekow, 78 J. [Hammelstall]. Eigenthümer Gottfried Lettner, 52 J. [Ahlbeck]. Wittwe Sophie Zornow geb. Schmidt, 70 J. [Greiffenberg U.-M.]. Fräulein Caroline Ahrend [Wolgast]. Frau Antonie Tams geb. Born, 69 J. [Gellin].

Sonntag Abend 6½ Uhr entschlief mein guter Vater, der Zimmermeister

Ferdinand Wegener

im 74. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vorm. 9 Uhr vom Trauerhause, **Karkutschstr. 10,** aus nach dem Nemitzer Friedhofe statt.

Stettin, den 13. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die durch Gesetz vom 31. März 1900 der Stadtgemeinde und dem Stadtkreise Stettin mit dem 1. April 1900 einverleibten Gemeinden Grabow, Bredow und Nemitz sind in folgende Schiedsmannsbezirke eingetheilt:

A. Stadttheil Grabow.

44. Schiedsmannsbezirk:

Die Alexanderstraße, die Baustraße, die Blumenstraße, die Breitestraße, die Kochstraße, die Münzstraße;

45. Schiedsmannsbezirk:

Die Burgstraße, die Gießereistraße, die Oderstraße, die Parkgasse, die Schützengasse, die Schloßgasse, die Schulstraße;

46. Schiedsmannsbezirk:

Die Birkenallee Nr. 1 bis Nr. 9, die Brüderstraße, die Langestraße Nr. 1 bis Nr. 27 und Nr. 73 bis 97, die Lindenstraße, Am Markt;

47. Schiedsmannsbezirk:

Die Frankenstraße, die Grabowerstraße, die Grüne Wiese, die Heinrichstraße Nr. 15 bis Nr. 18, die Kirchengasse, die Kronenstraße, die Langestraße Nr. 28 bis Nr. 72, die Linksstraße, die Neuestraße, die Nordstraße, die Oststraße, die Toepffersparkstraße;

B. Stadttheil Nemitz.

48. Schiedsmannsbezirk:

Der ganze Stadttheil;

C. Stadttheil Bredow.

49. Schiedsmannsbezirk:

Die Adolfstraße, die Arthurstraße, die Friedrichstraße, die Gustavstraße, die Herzogstraße, die Karlstraße, die Metzstraße, die Paulstraße, die Sedanstraße, die Stahlstraße, die Vulkanstraße, die Wasserstraße, die Weißenburgstraße, die Wörthstraße, die Wilhelmstraße Nr. 1 bis Nr. 11 und Nr. 71 bis Nr. 84;

50. Schiedsmannsbezirk:

Das Bauviertel Nr. 13, die Ackerstraße, die Franzstraße, die Gartenstraße, die Kirchenstraße, die Marchandstraße, die Marienstraße, die Prinzeßstraße, die Thorstraße, die Villenstraße, die Züllchowerstraße, die Wilhelmstraße Nr. 12 bis Nr. 70;

51. Schiedsmannsbezirk:

Die Auguststraße, die Feldstraße, die Rosenstraße, die Heinrichstraße Nr. 21 bis Nr. 38, die Zabelsdorferstraße Nr. 1 bis Nr. 3;

52. Schiedsmannsbezirk:

Die Albertstraße, die Fabrikstraße, die Georgstraße, die Marktstraße, die Martinstraße, die Ulrichstraße, die Weidenstraße.

Es sind gewählt und bestätigt:

1. der Kaufmann **Franz Müller** in Stettin-Grabow, Blumenstraße Nr. 19, zum Schiedsmann für den 44. Bezirk, ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 45. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 46. Bezirk,
2. der Kaufmann **Georg Hagen** in Stettin-Grabow, Oderstraße Nr. 34, zum Schiedsmann für den 45. Bezirk, ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 46. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 47. Bezirk,
3. der Rentier **Jahnke,** genannt **Streckert,** in Stettin-Grabow, Lindenstraße Nr. 38, zum Schiedsmann für den 46. Bezirk, ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 47. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 44. Bezirk,
4. der Rentier **W. Wendt** in Stettin-Grabow, Frankenstraße Nr. 4, zum Schiedsmann für den 47. Bezirk, ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 44. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 45. Bezirk,
5. der Lehrer **Hermann Müller** in Stettin-Nemitz, Nemitzerstraße Nr. 14, zum Schiedsmann für den 48. Bezirk,
6. der Kaufmann **Richard Wolter** daselbst, Nemitzerstraße Nr. 15b, zum Stellvertreter des Schiedsmanns für den 48. Bezirk,
7. der Eigenthümer **Karl Lange** in Stettin-Bredow, Friedrichstraße Nr. 1, zum Schiedsmann für den 49. Bezirk und Stellvertreter des Schiedsmanns für den 50. Bezirk,
8. der Eigenthümer **Gustav Tillmann** daselbst, Karlstraße Nr. 1, zum Schiedsmann für den 50. Bezirk und Stellvertreter des Schiedsmanns für den 49. Bezirk,
9. der Eigenthümer **Franz Stahl** daselbst, Zabelsdorferstraße Nr. 1, zum Schiedsmann für den 51. Bezirk und Stellvertreter des Schiedsmanns für den 52. Bezirk,
10. der Eigenthümer **Gustav Sellin** daselbst, Feldstraße Nr. 17, zum Schiedsmann für den 52. Bezirk und Stellvertreter des Schiedsmanns für den 51. Bezirk.

Der Magistrat.

Berliner Börse
vom 14. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 25
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,42
	3 Mt.	20,28
Madrid	14Tg.	63 60
New-York	visto	4,19
Paris	8 Tg.	81,35
	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15B
	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 80
Italien. Plätze	10Tg.	76,40
Petersburg	8 Tg.	215,70G
	3 Mt.	213,05G
Warschau	8 Tg.	215,80G

Bankdiskont 5½. Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20-Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,13
Belgische „	81,15
Englische „	20,41
Französische „	81,40
Holländische „	169,15
Oesterr. „	84,30
Russische „	216,05
„ Zollcoupons	323,7

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,90
„ „ „	3½	94,90
„	3	86,20
Preuß. Cons. Anl. c	3½	94,90
„ „ „	3½	94,90

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,80
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,75G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
	3½	—,—
Westpr. „	3½	90,70
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	111,00
„ „	4	103,40
„ „	3½	94,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,30
„ „	3	82,80
Kur- u. Neum. neue „	3½	94,10
Ostpreußische „	3½	92,60
„ „	3	82,60
Pommersche „	3½	94,20
„ „	3	82,50
Posensche 6—10	4	100,20G
Serie C. „	3½	92,90
„ „	3	83,00G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	93,70
„ „	3	82,10
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	93,50
„ „	3	85,30B
Schlesw.-Holst. „	4	98,90
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	98,10
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,00
„ „	3	82,60
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,40G
„ „	3½	92,20G
Posensche „	4	99,60G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	99,75
„ „	3½	92 40G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	100,00
Schlesische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,00G
„ „	3½	92,60G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	138,50
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20Thlr.-L	—	130,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,25G
Hamburg. 50Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker „ „ „	3½	131,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,75
Oldenburg. 10Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,80
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	97,00G
„ 1895 „	6	97,50G
„ 1896 „	5	84,00B
„ 1898 „	4½	69,80B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40G
„ Mon.	4	43,30G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,90G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	—,—
„ Papier-	4⅕	96,60

Oester. Silber-Rente	4⅕	96,25
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	134,25
„ 1864er L.	—	332,50B
Portug. Staats-Anl.	4½	34,30G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	80,40B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,20G
„ amort. St.	4	60,50G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,10B
„ 400 Frcs.-L.	—	110,00
Ungar. Gold-Rente	4	96,25
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	81,50B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,90G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00G
„ „ 14	3½	90,00G
„ „ 16. 17	4	98,00G
„ unk. 1905 18	4	99,00G
„ 19	3½	90,00G
„ 1910 20	3½	91,00G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	113,00
„ „ „ „ „ II.	3½	108,00
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	98,80G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,60
„ „	4	98,50G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ „ alte	3½	91,25
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50G
„ „ „ „	3½	91,25G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld.-B. Jerd Pf	3½	91,50G
„ 3	4	99,25G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40G
„ 9	3½	91,80G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,00G
„ 11. 12	4	99,75G
„	3½	91,25G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00G
„ 4	4½	115,25G
„ 10	4½	112,75G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,40G
„ „ 1909	4	100,90G
„ „ Com.	3½	91,50G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	91,25G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,50G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	99,50G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,40G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,25
Schwzb. Hyp.	3½	92,00G
	4	99,80G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,25G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,00
Brölthaler	—,—
Crefelder	102,60G
Dortmund G. Ensch.	164,75G
Eutin-Lübeck	56,60
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	144,25
Marienburg-Mlaw.	73,90
Ostpr. Südbahn	88,40

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	132,75
Allgem. Deutsche	127,50
„ Loc. u. Strb.	169,20
Barmen-Elberfeld	209,90G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	148,00G
„ Straßenbahn	178,00
Electr. Hochbahn	113,00G
Gr. Berliner Straßenb.	210,00
Hamburger „	162,75
Magdeburger „	167,00
Stettiner „	127,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	84 80
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,10G
Breslauer Rhederei	123,50G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,70
Hansa, Dampf.	155,00G
Kette, Dampf-Elbschiff.	80 00B
Nordd. Lloyd	110,00G
Schles. Dampfer-Comp.	92,50
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,00G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,50G
Berliner Bank	111,00
„ Handels-Ges.	149,00B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25G
Comm. und Diskont	116,50G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188,50
„ Genossenschaft	108,00G
Disconto-Comm.	180,00B
Gothaer Grundkred.	126,10B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50B
Hannoversche	127,50G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60G
Königsberger V.-B.	111,25G
Leipziger Bank	160,00G
„ Credit	189,60G
Magdeburger Bk.-V.	120,50G
„ Privatb.	113,70G
Mecklenburger Bank 40	125,00G
„ Hypothek.	184,75G
„ Str. Hyp.-B.	130,25G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10G
Mitteld. Bodencr.	108,50G
„ Credit-Bank	110,40
Nationalbank i. D.	134,00G
Nordd. Credit-Anstalt	121,25
„ Grundkredit	92,00G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137, 0G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90G
Pr. Central-Bod.	161,00G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50G
Reichsbank	156,25
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,60G
Westdeutsche Bank	120,25G
„ Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,50G
Bockbrauerei	179,10G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00B
Pfefferberg	145,25G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	222,50
Bochumer	303,00G
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	133,00B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10G
Aluminium-Industrie	158,25G
Anglo-Ct.-Guano	99 50G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75G
Berl. Elektricitäts-W.	136,90B
„ Packetfahrt	410,00G
Berzelius Bergwerk	115,00G
Bielefeld, Masch.	278,00B
Bismarckhütte	239,00G
Boch. Bergw.-Bz.-G.	88,10G
„ Gußstahl	275,75B
Braunschw. Kohl.	152,00G
Bredower Zuckerfabrik	61,50G
Bresl. Oelfabrik	91,50G
Chem. Fabrik Buckau	100,40G
Concordia, Bergbau	373,60G
Dtsch. Gas-Glühlicht	289,00G
„ Spiegelglas	164,25G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	236,00G
Donnersmark-Hütte	231,00G
Dortmund Union C.	103,90G
Dynamite Trust	160,80G
Egest. Salzwerke	143,00B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	241,50G
„ Maschin. conv.	209,10G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10G
Hannov. Bau-St.-B.	96 00B

Hannov. Masch. St.	375,00B
Hibernia	223,80B
Hirschberg Leder	136,00G
„ Maschin.	112,25G
Höchster Farbw.	374,00B
Hörderhütte A.	11,50B
Hoffmann, Stärke	175,00G
Hoffmann. Waggonf	264,00
Ilse, Bergw.	151,60G
Kölner Bergwerk	410,00G
König Wilhelm conv.	264,00G
„ St.-Pr	326,00G
Lauchhammer	102,75G
Laurahütte	258,25G
L. Löwe u. Co.	369,00B
Magdeb. Allg. Gas	119,25G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50G
Norddeutsche Eiswerke	65,25G
„ Gummi	83,50G
„ Jute-Sp.	93,50G
Nordstern, Bergw.	2[illegible]7,75G
Oberschles. Cham.	150,00B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60G
„ Eisen-Industrie	144,00G
„ Kokswerke	155,75G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	134,25G
Osnabrücker Kupfer	131,00B
Phönix, Bergwerk	184,00G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
„ Metallw.	178,25
„ Stahlwerke	210,00G
„ Industrie	274,00G
„ Westf. Kalk.	120,00G
Sächsische Guß.	227,50G
„ Webstuhl-F.	210,00G
Schles. Bergw. Zink	396,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00G
„ Lein. Kramsta	158,00B
„ Portl. Cement	186,00B
Siemens u. Halske	167,00G
Stettin Bred. Portl.	163,00
„ Cham.	342,50
„ Elektr.-Werke	142,25
„ Vulkan B.	224,75G
„ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	99,50G
Stolberger Zink	88,25G
„ St.-Pr.	150,00G
Stralf. Spielkarten	124 80G
Union Chem. Fabrik	158,00G
Union Electric.	137,25G
Victoria Fahrrad	68,80G